

Telefon 0211 - 90 10 20

Von Anfang an eine Kirche in der Stadt

Aus einer Kirche und einigen Hütten bestand 1159 die Ansiedlung an der Mündung der Düssel. Als Graf Adolf von Berg die Schlacht bei Worringen gegen den Erzbischof von Köln gewann, erhob er zur Sicherung seines Gebietes die Ansiedlung im August 1288 zur Stadt mit erweiterten Marktrechten und Gerichtsbarkeit. Um die bescheidene Neusiedlung in ihrem Ansehen zu heben, erwirkte Graf Adolf noch im Jahr der Stadterhebung die päpstliche Genehmigung zur Errichtung eines Kanonikerstifts an der bereits bestehenden Lambertuskirche. Als Stadtpatron wurde der Hl. Apollinaris von Ravenna gewählt. 1443 lässt sich mit den Kreuzherren der erste Orden in der Stadt nieder.

Im Zuge der Reformation wurden 1527 in Düsseldorf lutherische Predigten erlaubt. Düsseldorfer Pfarrer waren der neuen Lehre gegenüber aufgeschlossen. Mit der Regierungsübernahme von Wolfgang Wilhelm (1614) setzte die Gegenreformation ein, was zu großen Einschränkungen für die beiden evangelischen Gemeinden in Düsseldorf führte. Um das Programm der Gegenreformation durchzuführen, holte Wolfgang Wilhelm viele Ordensgemeinschaften in die Stadt, unter anderem die Jesuiten (1619), die die Andreaskirche bauen ließen, die Franziskaner (1650) und die Ursulinen (1677). Unter Kurfürst Johann Wilhelm, genannt Jan Wellem (1679-1716), kam es zu einer Tolerierung der evangelischen Gemeinden. Es durften evangelische Kirchen (Neanderkirche und Bergerkirche) mit der Auflage gebaut werden, diese in einem Hof zu errichten, der von Häusern und Mauern umgeben war.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in der Folge der Einziehung des geistlichen Besitzes, kam es zu gravierenden Einschnitten vor allem bei den Ordensniederlassungen der Stadt. Zum Ausgleich für die Gebietsverluste am linken Niederrhein durch die Napoleonischen Besetzungen enteigneten die Landesfürsten im großen Stil Kirchenbesitzungen in Düsseldorf. Diese Entschädigungen führten zur Schließung der meisten Klöster mit Ausnahme derjenigen, die in der Krankenpflege oder im schulischen Bereich tätig waren. Die Ordenskirchen der Franziskaner und der Jesuiten werden zu Pfarrkirchen umgewandelt. Die Kreuzherrenkirche wird völlig kirchenfremd genutzt, unter anderem als Pferdestall, Munitionslager, Finanzamt und Museum.

evangelisch
IN DÜSSELDORF®

Infotelefon 0800 - 081 82 83

Die einsetzende Industrialisierung nach 1850 führte zu einer starken räumlichen Ausdehnung der Stadt. Infolge der rasant ansteigenden Bevölkerung kam es zur Errichtung neuer Pfarrstellen und zum Bau neuer Kirchen, wie der Johanneskirche (1881) auf evangelischer Seite und der Kirche St. Maria Empfängnis (1896) auf katholischer Seite. 1859 gründeten die Dominikaner ein neues Kloster, 1972 übernahmen sie die Andreaskirche.

Um heute den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden, suchen beide Kirchen nach neuen Wegen. So entstand eine Citykirchenarbeit mit Konzerten, neuen Gottesdienstformen, Kirchencafés, Vorträgen, Ausstellungen und Kunstaktionen.

Informationen

St. Andreas

Hl. Messe Mo-Do, Sa 12h, 18h; Fr 12h, 15.30h; So 8.30h, 11h, 18h
Führung am 1. Mittwoch im Monat, 16 Uhr und auf Anfrage Tel. (0211) 13 63 40

Berger Kirche

Führungen auf Anfrage Tel. (0211) 86 81 533

Franziskanerkirche

Hl. Messe Mo-Fr 6.45h, 15.30h; Fr 18h; Sa 6.45h, 18h; So 10h, 12h
Führungen auf Anfrage Tel. (0211) 90 69 00

Johanneskirche

Gottesdienst So 10h; 10min-Andacht Mo-Fr 18h
Führungen auf Anfrage Tel. (0211) 13 58 11

Kreuzherrenkirche

Führungen auf Anfrage: Pfarrbüro St. Lambertus, Tel. (0211) 13 23 26

St. Lambertus

Hl. Messe Mo-Sa 17h; Sa 7.15h; So 10.30h, 17h
Kirchenführungen letzter Samstag im Monat 11h; Sonderführungen auf Anfrage Tel. (0211) 13 23 26

St. Mariä Empfängnis

Hl. Messe Mo u. Do 18h; Fr 8h; Sa 17h; So 10.30h, 18h; Führungen auf Anfrage Tel. (0211) 35 62 89

St. Maximilian

Hl. Messe tägl. 18h; So 10h lat. Hochamt, 11.30h, 18h; Führungen auf Anfrage Tel. (0211) 13 16 60

Neanderkirche

Gottesdienst So 11h
Führungen auf Anfrage Tel. (0211) 94 82 717

St. Josefskapelle (Theresienhospital)

Hl. Messe Mo-Fr 7.15h, So 9.30h
Führungen auf Anfrage Tel. (0211) 87 76-0

From the very earliest times – a church in the town

In 1288, Count Adolf elevated the little settlement round the church of St. Lambertus, by the mouth of the river Düssel, to the status of a town.

The Kreuzherren, in 1433, became the first religious order to take up residence here.

When the Reformation came, the attitude here was initially open-minded. The Counter-Reformation began in 1614, the ruling prince encouraging many religious orders to establish themselves in the town. As a result, the two Protestant congregations found themselves facing restrictions. However, at the end of the 17th century, permission was granted for the Protestant Neanderkirche and Bergerkirche to be built, on condition that they went up on courtyard sites, surrounded by buildings and walls.

The beginning of the 19th century saw the closing down of most of the town's monasteries and convents.

To compensate themselves for lands lost to Napoleon, the ruling princes took away church property in Düsseldorf. The churches belonging to the religious orders of the Franciscans and the Society of Jesus and the collegiate church of St. Lambertus became parish churches. The Kreuzherrenkirche was used at this time for wholly secular purposes, serving among other things as a museum and even as a stable.

The rapid rise of population after 1850 brought the creation of new parishes and the building of new churches, such as the Protestant Johanneskirche in 1881 and the Roman Catholic Church of the Immaculate Conception (St. Mariä Empfängnis) in 1896.

Today's Churches are seeking new ways. And so Church activities in the city include concerts, new forms of worship, church cafes, exhibitions and programmes of creative art.

Dès le début une église dans la ville

En 1288, le Comte Adolf donne le Statut de ville à la petite localité qui se trouve à l'embouchure de la Düssel ainsi qu'à l'église de St-Lambert.

C'est avec les Croisés que le premier Ordre s'établit dans la ville.

De prime abord, on est ouvert à la Réformation. La Contre-réformation commence en 1614, le souverain fait venir de nombreuses communautés d'ordre religieux dans la ville. Pour les deux communautés protestantes, cela signifie le début de grosses restrictions. C'est ainsi qu'à la fin du 17ème siècle, les églises protestantes de Neander et de Berger peuvent être construites toutefois à la condition d'être érigées dans une cour, entourée de maisons et de murs.

Au début du 19ème siècle, la plupart des cloîtres de la ville sont fermés. En compensation des pertes de terre par Napoléon, les souverains dépossèdent les biens des églises. Les églises des Franciscains et des Jésuites, ainsi que l'église collégiale de St. Lambert sont transformées en églises paroissiales. L'église des Kreuzherren est employée à d'autres fins à savoir en écurie et en musée.

A partir de 1850, la population s'agrandit très rapidement. C'est pourquoi on fonde de nouvelles paroisses et on érige de nouvelles églises, comme l'église protestante de Jean (1881) et l'église catholique de Ste-Marie (1896).

De nos jours, les églises cherchent de nouvelles voies. Pour cela, on crée une pastorale de ville qui organise des concerts, de nouvelles formes de célébrations religieuses ainsi que des cafés d'église et des actions artistiques.

Van begin af aan Kerk in de Stad

In het jaar 1288 verleende graaf Adolf de stadsrechten aan het kleine plaatsje aan de monding van de Düssel met zijn Lambertuskerk.

De Kreuzherren, de eerste ordensgemeenschap van het stadje, vestigen zich in 1433.

De reformatie vond eerst een warm onthaal. Maar in 1614 begon de tegenreformatie; de landesvorst haalde daartoe een reeks van ordensgemeenschappen naar de stad. Dit leidde tot grote beperkingen voor de twee protestantse gemeentes.

Tegen het einde van de 17e eeuw mochten de protestantse Neanderkerk en de Bergerkerk gebouwd worden – onder de voorwaarde, dat zij zodanig door huizen en muren omgeven waren, dat ze in een binnenhof stonden.

In het begin van de 19e eeuw werden de meeste kloosters in de stad gesloten. Als vergoeding voor de landverliezen aan Napoleon oteigenden de landesvorsten kerkelijk bezit in Düsseldorf. De kloosterkerken van de Franziskanen en van de Jezuïeten werden parochiekerken, evenals de St.Lambertuskerk.

De Kreuzherrenkerk verliest zijn kerkelijke bestemming en wordt als paardestal, dan als muzeum gebruikt.

Als na 1850 de bevolking snel toeneemt, komen er nieuwe parochies en worden er nieuwe kerken gebouwd, zoals de protestantse Johanneskerk (in 1881) en de rooms-katholieke St. Mariä-Empfängnis (in 1896).

In de huidige tijd zoeken de kerken naar nieuwe wegen. Zo ontstond het zogenaamde Citykerk-Werk, met nieuwe eredienstvormen, met concerten, Cafe in de kerk en met kunstakties.



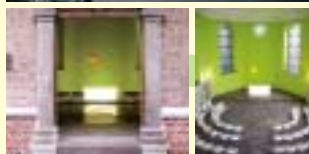
Innenstadtkirchen in Düsseldorf

Herzlich Willkommen in den Kirchen der Düsseldorfer City

Wir laden Sie herzlich ein, unsere Kirchen zu besuchen. In diesem Kirchenführer finden Sie Informationen über die Geschichte, den Baustil und die Besonderheiten der einzelnen Kirchen.

Außerdem gibt es Auskunft über die Öffnungszeiten, öffentliche Führungen und Gottesdienstzeiten. Der Stadtplan hilft Ihnen, die jeweiligen Kirchen leicht zu finden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Entdeckung der Kirchen in der Düsseldorfer City und hoffen, dass Sie inmitten des Getüsches der Stadt Momente der Stille und der Besinnung erfahren.



Berger Kirche ①

Berger Str. 18b
evangelisch
Mo-Fr 15-18 Uhr

Die kleine Innenhof-Kirche (1687) diente den evangelisch-lutherischen Christen bis Ende des 19. Jh. als Gemeindekirche. 1943 im Krieg zerstört, wurde sie 1966 wieder aufgebaut. Seit Mai 2003 ist sie „Kirche der Diakonie“ in Düsseldorf. Tobias Rehberger (Frankfurt/M.) gestaltete den Innenraum unter der Leitidee „Die Kunst und das Soziale“ mit einem Spiel aus Licht und Farben. Der leuchtende Altar ist digital vernetzt mit anderen Orten des Glaubens in der Stadt.

Franziskanerkirche ②

Immermannstr. 20
katholisch
Mo-Sa 6.30-18.30 Uhr
So 8-18.30 Uhr

Die 1955/56 von Heinz Thoma erbaute moderne Kirche und das angrenzende Kloster ersetzen die im Krieg zerstörte Klosteranlage aus dem 19. Jh. Die weite Hallenkirche steht in ihrer hellen Schlichtheit in der Tradition der Minderbrüderkirchen. Sie birgt mehrere moderne Kunstwerke, u.a. von Ludwig Gies, Ottmar Hollmann, Laurentius Englisch ofm und Bert Gerresheim. In der Krypta ruhen die Gebeine des 1939 im Ruf der Heiligkeit verstorbenen Bruders Firminus Wickenhäuser ofm. Sie ist als Beichtkirche bekannt.

St. Josefskapelle ③

(Theresienhospital)
Altstadt 2-4,
katholisch
Mo-So 6.45-18.30 Uhr

Die heutige Klosterkirche der Töchter vom Hl. Kreuz wurde 1712 von Karmelittinnen erbaut. Barockausstattung und Deckengemälde fielen 1943 dem Krieg zum Opfer. Wolfram Köberl (Innsbruck) ließ in den 60er Jahren einen neuen „Barockhimmel“ entstehen: Er ergänzte das ursprüngliche Bildprogramm um die Geschichte der Patrone Düsseldorfs und des Ordens der Töchter vom Hl. Kreuz. In der Kapelle ruht Schwester Emilie Schneider, die als erste Oberin des Theresienhospitals 1859 im Ruf der Heiligkeit starb.



Johanneskirche ④

Martin-Luther-Platz 39
evangelisch
Mo-Fr 10-18 Uhr

Die rote Backsteinkirche im Rundbogenstil wurde 1881 fertiggestellt. Nach schweren Kriegszerstörungen wurde sie in den 50er Jahren innen komplett neu gestaltet und das Gemeindehaus in das Kirchenschiff integriert. Seit 1995 ist die „Johanneskirche-Stadtkirche“ evangelisches Begegnungszentrum: Eine evangelische Kirche mit Kirchencafé, besonderen Ausstellungen und musikalischen Angeboten.



Kreuzherrenkirche ⑥

Ratinger Str. 2
katholisch
Öffnung auf Anfrage im Pfarrbüro St. Lambertus

Die zweischiffige Backsteinhallenkirche, um 1445 von Herzog Gerhard I. erbaut, hat eine wechselvolle Geschichte: Sie diente zeitweise als Pferdestall, Lagerraum, Depot und Finanzamt. Heute ist sie Schulkirche des Ursula-Gymnasiums und Jugendkirche. Im Gewölbe sind Gemälde aus der Bauzeit und ein Schlussstein mit dem ältesten Düsseldorfer Wappen erhalten.



St. Lambertus ⑤

Stiftsplatz 1,
katholisch
Mo-So 9-18 Uhr

Der schiefe Turm der Basilika ist ein Wahrzeichen der Düsseldorfer Altstadt. Die ursprünglich dreischiffige gotische Hallenkirche (1394) erhielt im 17. Jh. eine barocke Altarausstattung. Im Innern beherbergt die Kirche eine Fülle von bedeutenden Kunstwerken aus sieben Jahrhunderten und einen bemerkenswerten Kirchenschatz. Der Pfarraltar birgt den Schrein (1665) mit Reliquien des Hl. Apollinaris, der seit 1394 als Stadtpatron Düsseldorfs verehrt wird. St. Lambertus ist Ort vieler festlicher Gottesdienste und Konzerte.



St. Maximilian ⑦

Schulstr. 10-12
katholisch
Mo-Sa 8-19 Uhr
So 9-19 Uhr

Die spätbarocke Pfarrkirche St. Maximilian war bis 1804 Klosterkirche der Franziskaner. Das Chorgestühl stammt aus dem 17. Jh., Orgel, Hochaltar, Kanzel und Stuckarbeiten aus dem 18. Jh. Die festliche Kirchenmusik an der „Max“ blickt auf eine dreieinhalb Jahrhunderte alte Tradition zurück. Das einstige Klostergebäude mit dem Antoniussaal (wertvolle Stuckdekoration) und beeindruckendem Kreuzgang beherbergt heute Pfarrräume und ab 2006 das Begegnungszentrum der katholischen Kirche in Düsseldorf.



St. Andreas ⑧

(Dominikanerkloster)
Andreasstr. 27
katholisch
Täglich 8-18 Uhr

Die ehemalige Jesuiten- und Hofkirche entstand 1629 im Übergang von der Spätrenaissance zum Frühbarock. Die einheitliche Stuckdekoration prägt den Innenraum. Das Mausoleum hinter dem Hochaltar von Ewald Mataré (1960) ist die Grablage der Familie des 1716 gestorbenen Kurfürsten Johann Wilhelm (Jan Wellem). Sehenswert außerdem: die Kanzel (17. Jh.), die barocken Statuen und die Gemälde von Ernst Deger und Julius Hübner (19. Jh.). Seit 1972 wirken an der „Offenen Kirche St. Andreas“ die Dominikaner.

Neanderkirche ⑨

Bolkerstr. 36, evangelisch
Mo-Fr 10-17 Uhr

Die älteste evangelische Kirche der Stadt (1684) ist im Innern auf die Kanzel zentriert. Die Saalkirche mit Tonnengewölbe ist der Renaissance und dem Frühbarock verpflichtet. Erst 1960 wurde der Altar (Eva Limberg) und 1965 die Rieger-Orgel zugefügt. Bekannt sind die Sommerlichen Orgelkonzerte (Juni bis September) und die Kirchenkonzerte. Die Kirche ist nach dem Theologen und Dichter Joachim Neander (1674-79 Rektor der reformierten Lateinschule) benannt, dessen Kirchenlied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ berühmt geworden ist.

St. Mariä Empfängnis ⑩

Oststr. 42
katholisch
Mo-Fr 9-12 Uhr, 15-18 Uhr
Sa 10-12 Uhr, 15-18 Uhr

Die dreischiffige Basilika mit Doppelturm wurde 1894-96 vom Mainzer Dombaumeister Ludwig Becker als Pfarrkirche errichtet. Im zweiten Weltkrieg stark zerstört, gestaltete Josef Lehmbruck sie 1969 um. Wilhelm Dahmen stellte 1976 den Innenraum in Annäherung an die Ursprungsgestalt wieder her. Die modernen Glasbetonfenster (Günter Grote) unterstreichen im Inneren den Cathedralcharakter.

